

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen . . . Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Geschäftsstand für beide Teile ist Cash.

# Calmer & Co. Blatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besetzt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sperrsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Friedrich Hans Schale.  
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 185

Dienstag, den 11. August 1925.

99. Jahrgang

## Die Preisenkungsaktion der Reichsregierung.

Dr. Luther zur Zollvorlage.

Bei der Beratung der Zollvorlage im Reichstag hielt Reichsanwalt Dr. Luther am Samstag eine längere Rede, in der er zum Schluss einen Appell an gewisse Kreise richtete, der wie eine Botchaft klingt.

„Ich richte heute von dieser Stelle aus an alle Kräfte des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens und namentlich auch an die Länder und Gemeinden die dringende Aufforderung, die Reichsregierung bei ihrem Bestreben, eine grundsätzliche Senkung in der Preisgestaltung herbeizuführen, zu unterstützen. Freier Wettbewerb und das gute Beispiel sind die entscheidenden Kräfte, auf deren Auswirkung auch die Reichsregierung hinarbeiten müsse. Neben der Arbeit der öffentlichen Gewalten bietet sich hier ein weites Tätigkeitsfeld für die volkswirtschaftliche Einsicht und das vaterländische Denken der wirtschaftlichen Organisationen. Dem Zollkompromiß stimmt die Reichsregierung zu. Es braucht eine Reihe von Verbesserungen der Regierungsvorlage. Die anderen Vorschläge glaubt die Regierung im Rahmen dieses vorläufigen Gesetzes als tragbar bezeichnen zu können. Von entscheidender Wichtigkeit ist aber, daß die Zollvorlage jetzt im unmittelbaren Anschluß an die Aufwertung und Steuergesetze verabschiedet wird, damit die Reichsregierung für die Handelsverträge eine feste Grundlage zum Aufbau der deutschen Wirtschaft hat.“

Vor Erregung heiß stürmt Herr Wels von den Sozialdemokraten auf die Tribüne und beantragt neuerdings eine Unterbrechung der Sitzung auf zwei Stunden. Auch sie wird abgelehnt. Dann zieht Herr Hilferding vom Leder und setzt im großen und ganzen das gestern angepönnene Duell zwischen Zentrum und Sozialdemokraten fort. Nach dem sozialistischen Redner

lassen die Regierungsparteien durch einen Zentrumsabgeordneten eine Erklärung abgeben, die in Ton und Inhalt mit den Ausführungen des Kanzlers übereinstimmt.

In ihr wird die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Koalitionsparteien mit der Reichsregierung betont. Die Mehrheitsparteien sind entschlossen, dem Gesetzentwurf in der Fassung der Ausschußvorlage zuzustimmen. Bei der folgenden Rede des Kommunisten Hörle tritt die übliche Leere ein, anscheinend haben sich die Parteien zu Beratungen zurückgezogen.

Berlin, 11. August. Als Maßnahmen der Preisenkung kommen in Betracht in erster Linie der Abbau der Umsatzsteuer. Sodann soll der freie Wettbewerb wieder hergestellt werden. Länder und Gemeinden wird hierbei der weiteste Spielraum gewährt. Mit den Organisationen der Landwirtschaft steht die Reichsregierung in enger Fühlungnahme. Es wird allerdings nicht möglich sein, eine Einfuhr billigen Getreides zu verhindern. Der Preisabbau soll sich auch auf die Erzeugnisse der Industrie erstrecken. Hier ist in erster Linie an den Ruhrbergbau gedacht. Es soll eine Kohlenpreismäßigung durchgedrückt werden. Alle diese Maßnahmen — die Reichsregierung hat noch zahlreiche andere in Bearbeitung — werden sich natürlich nicht von einem Tag zum anderen auswirken. Immerhin besteht aber bei der Regierung die Hoffnung, daß schon in den nächsten Monaten eine außerordentliche Erleichterung eintreten und der Konsum nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch an anderen Waren erheblich steigen wird.

Es ist ja auch von ihr nicht lediglich beabsichtigt, die Preise zu senken, sondern die Wirtschaft gleichzeitig aus der Krise herauszuführen.

## Die Krawalle im Reichstag.

Ausweisung der ganzen kommunistischen Fraktion angedreht. Die Rückwirkungen auf das Ansehen des Parlaments.

Berlin, 10. August. Die Kommunisten haben anscheinend gemeinsam mit den Sozialdemokraten sich das Ziel gesteckt, das Reichstagsplenum in jeder Sitzung, die es noch vor den Ferien abzuhalten gedenkt, nach allen Regeln der Kunst zu terrorisieren. Schon am Samstag herrschte großer Spektakel am Rönigsplatz. Am Montag mußte wieder einmal die Polizei eingreifen, um die wild gewordenen Kommunisten zur Ruhe zu bringen. Es ist überaus bedauerlich, daß das Reichstagspräsidium sich überhaupt politischer Hilfe bedienen muß. Das Ansehen des Reichstags leidet darunter ganz ungeheuerlich. Die Parteien des Reichstags sollten angesichts der fortgesetzten beschämenden Zwischenfälle, wie sie von den Kommunisten hervorgerufen werden, endlich einmal darüber klar werden, daß eine grundsätzliche Wahlreform nötig ist, um die Berufung von Leuten in die Volksvertretung ein für alle mal unmöglich zu machen, die mit anderen Leuten nicht anders als in dem Ton verkehren können, der in den Krawallen üblich ist. Auch die Montagssitzung des Reichstages lieferte wieder häßliche Proben kommunistischer Ungezogenheit, wie wir sie seit der Herinnahme der Kommunisten in das Parlament in immer stärkerem Maße erleben mußten.

Der Höhepunkt des Tumultes trat in der heutigen Sitzung ein. Der Kommunist Stöder ließ zur Geschäftsordnung einen scharfen Protest gegen die Ausweisung seines Freundes Schütz vom Stapel. Er erging sich dabei aber in den wüsten Schimpereien, die von der kommunistischen Fraktion aus dem Saal heraus natürlich nach besten Kräften unterstützt wurden. Pöblich stürzten aber die tobenden Kommunisten nach der Rednertribüne. Sie bedrohten den Vizepräsidenten und beschimpften ihn in der gemeinsten Weise. Hervorragenden Anteil hatte der Abgeordnete Törgler, der Herrn Graef eine Reihe besonders ausgesuchter Beleidigungen an den Kopf warf. Das hatte zur Folge, daß die Sitzung wieder einmal ausgesetzt werden mußte. Inzwischen hatte der Vizepräsident nun die fünfte Sitzung eröffnet. In dieser schloß er den kommunistischen Abgeordneten Törgler wegen seines ungebührlichen Benehmens vom Rest der Sitzung aus. Herr Törgler blieb ebenso wie sein Kollege Schütz im Saal. Ergebnis: die Sitzung wurde wieder einmal auf fünf Minuten unterbrochen. Selbstverständlich lärmten, tobten und schrien die Kommunisten auch in der Pause und in der sich anschließenden neuen Sitzung weiter, so daß sich Herr Graef schließlich gezwungen sah, den Ausschluß der ganzen kommunistischen Fraktion anzudrohen, wenn diese nicht ihr Lärmen einstellte. Diese Drohung übte aber auf die Jünger Moskaus nicht den geringsten Einfluß aus. Sie steigerten vielmehr ihre Schimpfplanode zum tobenden Lärm, so daß die Abgeordnete ten Mungenberg, Heddermeyer und Gesche zunächst für die Sitzung, dann als sie im Saal stieben, auf 8 Tage und schließlich auf 20 Tage ausgeschloffen wurden. Wieder mußten die Tribünen geräumt werden, wieder rückte eine Kolonne Kriminalbeamter an, die ebenso wie die erste von den Kommunisten angepöbelt wurde. Aber auch jetzt gelang es, die in Frage kommenden vier Abgeordneten aus dem Saal zu entfernen. Damit war dann der Höhepunkt der kommunistischen Krawalle überschritten. Es konnte also in der nächsten Sitzung in die Weiterberatung der Zollvorlage eingetreten werden, zu der natürlich nur die Vertreter der Opposition sprachen.

Die Zwischenfälle vor dem Kellertent.

U. Berlin, 10. August. In einer mehr als zweistündigen Sitzung beschäftigte sich der Kellertentrat des Reichstages mit den Vorkommnissen in der Montagssitzung. Die Mehrheit des Kellertentrates vertrat den Standpunkt, daß der Vizepräsident Graef korrekt aufgetreten sei und richtig gehandelt habe. Er hätte bei dem Toben der Kommunisten nicht anders handeln können. Es sei ihm allerdings bei einem Abgeordneten ein

Irrium unterlaufen, der aber bei dem großen Lärm der Kommunisten als erklärlich bezeichnet wird.

## Kleine politische Nachrichten.

**Hindenburgs Besuch in München.**  
München, 10. August. Ueber das Programm für den offiziellen Antrittsbesuch des Reichspräsidenten von Hindenburg in der bayerischen Landeshauptstadt wird amtlich folgendes mitgeteilt:  
Reichspräsident Hindenburg trifft am Mittwoch, 12. August, gegen 8 Uhr am Hauptbahnhof ein, wo er durch die Spitzen der Staatsregierung, der Reichs- und Landesbehörden, den Landtagspräsidenten und den Bürgermeister von München begrüßt wird. Vom Bahnhof erfolgt die Fahrt zur Wohnung des Ministerpräsidenten in der Königinstraße, wo selbst der Reichspräsident Wohnung nimmt.  
Im Laufe des Vormittags findet der Besuch des Reichspräsidenten im Ministerium des Außern statt, wobei ihm die sämtlichen Staatsminister und Staatsräte vorgestellt werden. Daran schließt sich unmittelbar der Empfang des Landtagspräsidenten und der Vertreter der Fraktionen des Landtags im Ministerium des Außern an.  
Nach diesen Empfängen wird der Reichspräsident in einer Rundfahrt die Stadt besichtigen und im Reichsfinanzhofgebäude die Berichte der leitenden Beamten der Reichsbehörden, soweit sie sich in München befinden, entgegennehmen.  
Gegen 12 Uhr gibt die Stadt einen Empfang und ein Frühstück im Rathaus. Den Tee nimmt der Reichspräsident beim Gesandten von Saniel ein, während das Abendessen beim Ministerpräsidenten stattfindet. Nach dem Abendessen gibt der Ministerpräsident einen Empfang in größerem Kreise, indessen die Musik der Reichswehr vor der Wohnung des Ministerpräsidenten in der Königinstraße gegen halb 10 Uhr den Zapfenstreich spielt.  
Am Donnerstag früh verläßt der Reichspräsident München wieder. Er begibt sich zunächst als Gast der Staatsregierung über Garmisch und Mittenwald zur Besichtigung des Walchenseewerks, um von dort aus direkt nach Dietramszell zu fahren, wo er einige Zeit zur Erholung verbleiben wird.  
Vorläufige Aufhebung des Beamtenabbaus in Preußen.  
U. Berlin, 10. August. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, beabsichtigt das Staatsministerium dem Landtag unmittelbar nach dem Erlass des Reichsgesetzes über die Einstellung des Personalabbaus einen im Finanzministerium bereits vorbereiteten Gesetzentwurf vorzulegen, der auch für die gesamte öffentliche Verwaltung Preußens in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Reiches die Einstellung des Abbaus vorsieht. Da eine Benachteiligung der preussischen Beamenschaft bis zum Zusammentritt des Landtags nicht entstehen soll, steht sich das Staatsministerium veranlaßt, seiner Auffassung dahin Ausdruck zu geben, daß in Zukunft von den Vorschriften der preuß. Personalabbaiverordnung, soweit sie darauf abzielen, Beamte gegen ihren Willen in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen oder zu entlassen, kein Gebrauch mehr gemacht werden soll. Eine entsprechende Anweisung ist an die Behörden ergangen, ebenso ist angeordnet, daß die Vorschriften der Personal-

## Tages-Spiegel.

Heute finden im ganzen deutschen Reich große Kundgebungen und festliche Veranstaltungen zum Verfassungstage statt.

In der gestrigen Sitzung über die Zollbesatzung ist es außerordentlich heiß her. Nicht weniger als 6 Kommunisten mußten zwangsweise abgeführt werden. Die Sitzung wurde mehrmals unterbrochen. Es kam einmal zum Handgemenge.

Ein französisches Militärengewader, bestehend aus 6 Militärlugzeugen, überflog gestern die neutrale Zone bei Karlsruhe. Die Franzosen kümmern sich in keiner Weise um Verträge.

Die Unterredung Briands mit Chamberlain findet heute statt. In der englischen Presse bringt man dieser Besprechung, die eine Einigung des französisch-englischen Standpunkts ermöglichen soll, größtes Interesse entgegen.

Die Sozialisten in Frankreich sagen sich von Painleve los. Sie erhalten ihre Handlungsfreiheit zurück. Damit dürfte endgültig die Unterstützungspolitik für das Kabinett Painleve aufgehört haben.

Im Oktober soll eine französisch-russische Konferenz stattfinden, die eine Annäherung beider Staaten anbahnen soll.

Zwischen Berlin und Warschau fand neuerdings ein Notenwechsel über die Rechtslage und die Frage der Optatenausweisungen statt.

Die Ausfahrten, in absehbarer Zeit mit Abd el Krim zu einer Verständigung zu kommen, haben sich für die Franzosen nicht gebessert, sondern eher verschlechtert. Der Rifführer wird mit den größtmöglichen Beschuldigungen überhäuft.

In einem Telegramm Sarraills werden die Vorgänge im syrischen Aufstandsgebiet als harmlos dargestellt, während nach anderen Veröffentlichungen die Lage als sehr ernst geschildert wird. Die französischen Unternehmungen wurden durch die Engländer unterstützt.

abbaueinrichtungen über die Kürzungen von Versorgungsbezüge bei Privateinkommen mit Wirkung vom 1. August 1925 als bis auf weiteres nicht anzuwenden sind.

Polnische Banken begünstigen den Zlotysturz.  
U. Warschau, 11. August. Wie jetzt festgestellt werden konnte, beteiligten sich eine ganze Reihe polnischer Banken an der Zlotysturzaktion, insbesondere die Bank Spolek Sarcobowicz, die sogar eine führende Rolle spielte. Die Banken führen große Mengen polnischer Währung nach Danzig aus und verkaufen diese zu einem Preis der viel unter dem amtlichen Kurs stand.

U. überung des polnischen Botschafters in Washington?  
U. Warschau, 11. August. Hier verlautet, daß der polnische Botschafter in Washington Broblewski von seinem Posten abberufen worden ist. Er soll nämlich bei den Verhandlungen über die polnische Anleihe in Amerika bestochen worden sein und sich dadurch ein großes Vermögen erworben haben. So hat er sich, wie die polnischen Blätter melden, eine palastartige Villa in Biarritz gekauft ohne vorher ein Vermögen gehabt zu haben.

## Die Lage in Marokko.

Ein Unterhändler Abd el Krim bei Primo de Rivera.  
U. Paris, 11. August. Amtlich wird mitgeteilt, daß Pains heute Abend ein Telegramm von Primo de Rivera erhalten hat, daß ein Unterhändler Abd el Krim den General aufgesucht und erklärt habe, Abd el Krim sei zu Friedensverhandlungen bereit, wenn die Unabhängigkeit des Rifgebiets im Voraus garantiert werde.

Keine Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.  
U. Paris, 11. August. Die Pariser Blätter bringen eine anscheinend offiziös beeinflusste Meldung, nach der es keine Möglichkeit mehr gebe, mit Abd el Krim in Friedensverhandlungen einzutreten. Der Rifführer habe sich ständig geweigert auf der Grundlage des spanisch-französischen Friedensvorschlages zu verhandeln. Er werde sich auch weiter allen Verhandlungen abgeneigt zeigen. Die französische Regierung habe daher den Befehl erteilt, alle Maßnahmen zur Durchführung einer großen Offensive zu treffen um den Marokkofrieg bald zu beendigen. Auch Abd el Krim hat umfangreiche Maßnahmen zur Verteidigung und zum Angriff getroffen. Meldungen aus Casablanca belegen, daß der Rifführer durch Abgefandte große Massenausshebungen bei verschiedenen Stämmen habe vornehmen lassen, besonders an der spanischen Zone. Alle nur irgend wie verfügbaren Arbeitskräfte sind zum Bau von Stellungen herangezogen worden. In größter Eile werden überall Schützengräben ausgehoben.

## Der Aufstand in Syrien.

Englische Hilfe in Syrien.  
U. Paris, 11. August. Der Schluss des Telegramms von General Sarraill besagt, daß sich General Michoud unter heftigen Kämpfen auf Ezraa zurückgezogen habe. Ezraa sei nicht bedroht. Besonderen Dank verdiene die Mitwirkung der englischen Behörden, die mit Flugzeugen und Maschinengewehren die Druzen daran hinderten, das transjordanische Grenzgebiet als Operationsbasis gegen die französischen Truppen zu benutzen. Versuche einzelner Sektoren, eine religiöse Bewegung in Damaskus hervorzurufen, seien fehlgeschlagen.



## Politische Uebersicht.

Die Raumdung der Sanationsstädte Duffelsdorf, Dulsburg und Ruhdorf, die um die Mitte des Monats erfolgen sollte, ist wieder einmal verschoben worden bis zum Ende des Monats.

In Zweibrücken wurde Dr. Franz Kühn, der Sohn des Fabrikanten Kühn, von der französischen Gendarmerie verhaftet unter der Beschuldigung, die Gründung einer im besetzten Gebiet verbotenen Vereinigung eingeleitet zu haben.

Unter den in der Betriebswerkstätte Würzburg tätigen Werkstätten-, Güterhallen- und Betriebsarbeitern ist ein Streik ausgebrochen, nachdem die Forderungen der Arbeiter um Einweisung in eine höhere Tarifklasse abgelehnt worden waren.

In Berlin ist ein Fall von schwarzen Pocken vorgekommen. Es handelt sich um den fünfjährigen Sohn des Schlossers Krüger, der im Bichhoff-Krankenhaus starb.

Der ehemalige sächsische Ministerpräsident Zeigner, der wegen Bestechlichkeit und anderer Vergehen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist vom sächsischen Justizminister mit Wirkung vom 29. August begnadigt worden, nachdem er die Hälfte seiner Strafe abgehüft hat.

Das bulgarische Eisenbahnministerium hat die Entsendung einer Studienkommission bulgarischer Eisenbahnbeamter nach Deutschland beschlossen, um die Umgestaltung und Modernisierung des bulgarischen Eisenbahnwesens nach deutschem Muster vorzubereiten.

Bei der Station Wernberg auf der Strecke Schwandorf-Weiden fuhr der D-Zug 21 München-Nürnberg-Hof-Dresden auf einen vor ihm fahrenden Güterzug auf. Von dem Güterzug wurden etwa 20 Wagen aus dem Geleise geworfen und zertrümmert. Zwei Personen wurden getötet, sechs teils schwer, teils leicht verletzt.

In einem vom „Giornale d'Italia“ veröffentlichten Brief aus London wird der gegenwärtige Zustand der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen als eine allgemeine europäische Gefahr bezeichnet, der Wirtschaftskrieg als ein verrücktes Unternehmen Polens und der polnische Korridor als der größte Unsinn, den man je habe ausdenken können. Außerdem wird in dem Brief die Entrüstung über die Ausweisung der Deutschen in Polen ausgesprochen.

Der Hauptausschuß der serbischen Nationalisten beschloß für die beiden Attentäter von Serajewo vom Jahre 1914 aus freiwilligen Spenden ein Denkmal zu errichten, das bis zum 28. Juni nächsten Jahres feierlich enthüllt werden sollte.

An der Besprechung Chamberlains mit Briand wird von englischer Seite der Unterstaatssekretär Tyrrell teilnehmen. Baldwin hat für Donnerstag den Tag nach dem voraussichtlichen Abschluß der Besprechungen, einen Ministerrat einberufen, in dem Chamberlain über seine Unterhandlungen berichten soll. In der englischen Presse beginnt man der Unterredung größere Bedeutung beizumessen. „Morning Post“ nennt sie die wichtigste englisch-französische Zusammenkunft, die seit Kriegsbeginn stattgefunden hat. „Westminster Gazette“ hält es für nötig, daß Deutschland zu den Beratungen herangezogen wird, bevor der Paat in definitiver Form entworfen werde.

Nach dem „Tempo“ hat Baldwin die Kabinettsmitglieder, die verreisen wollten, gebeten, während der Woche in London zu bleiben, damit sie über den Fortgang der Besprechungen auf dem laufenden gehalten werden können. Nach demselben Blatt hat sich die Abneigung des britischen Kabinetts gegen weitgehende kontinentale Verpflichtungen in letzter Zeit erheblich verstärkt. Bezüglich der Sanktionen stehe die englische Regierung auf dem Standpunkt, daß solche nur nach vorausgegangener Entscheidung eines Schiedsgerichts ergriffen werden dürfen.

Die Nachricht, daß die französische Regierung die Auffassung von insgesamt neun englischen Soldatenfriedhöfen angeordnet hat, hat in der englischen öffentlichen Meinung einen Sturm der Entrüstung herausbeschoren.

Auf Grund eines Berichtes des Generals Sarraill erklärte Painlevé, daß die Erhebung der Drusen in Syrien infolge von Streitigkeiten innerhalb des Landes ausgebrochen sei. Die von ihm gegebene Schilderung der militärischen Vorgänge klingt sehr harmlos, aber wenig glaubwürdig. Im Gegensatz dazu steht vor allem der Beschluß, sofort zwei Bataillone der Fremdenlegione nach Serien zu entsenden.

Während die französischen Berichte aus Marokko eine Besserung der Lage vorgeben, geraten jetzt die Spanier westlich von Melilla in starke Bedrängnis. Sie haben mehrere Stellungen räumen müssen und eine große Anzahl Toter und Gefangener verloren.

Die Meldung verschiedener New Yorker Blätter, daß die amerikanische Regierung eine Warnung an die Großbanken vor Kreditaewährung an die Alliierten hat ergehen lassen, scheint sich zu bestätigen. Es wird jetzt offen erklärt, daß weitere Anleihen nicht gewährt werden können, bevor nicht die Schuldenregelung in Angriff genommen ist. Die schlechten Zahlen, die zwar Geld genug zu riesigen Kriegsrüstungen hätten, aber kein Geld, um ihre Schulden an Amerika zu bezahlen, werden von der öffentlichen Meinung Amerikas aufs schärfste verurteilt. Für Frankreich müsse ein Dawes-Plan aufgestellt werden. In Regierungskreisen sei man entschlossen, unter Anwendung schärfster Druckmittel mit aller Energie an die Schuldenregelung heranzugehen.

Das Mitglied des Exekutiv-Komitees der Sowjet-Union Katowski ist von seinem früheren Adjutanten Majoroff in der Nähe von Odessa ermordet worden. Dem Morde sollen heftige Auseinandersetzungen vorausgegangen sein.

## Gauturnfest des Nagoldgaaues XI. Kreis Schwaben in Altburg.

### 25jähriges Stiftungsfest und Fahnenweihe des Turnvereins Altburg.

Binden von Girlanden und Kränzen, Schmücken der Häuser und Straßen, Dekorieren der Turnhalle und Tribüne, Erstellen einer imposanten Ehrenpforte und noch gar viele andere Vorbereitungen; all dies geschah in selbstloser Weise von fleißigen Händen der Altburger Einwohner. Stolz und übermütig wehten bei lachendem Himmel in herrlich-bustender Schwarzwaldblust bunte Fahnen und Wimpel, als wollten sie damit „Gut Heil“ zurufen, all denen, die in Lastwagen, Autos u. zu Fuß unter fröhlichem Sang und Klang zu dem diesjährigen Gau-Turnfest und gleichzeitigem 25jährigen Stiftungsfest mit Fahnenweihe (1900-1925) des festgebenden Turn-Vereins Altburg ankamen.

Das in allen Teilen gutorganisierte Fest, bei welchem ca. 300 Turner und Turnerinnen des Turnvereins Altburg im Einzel- und Vereinswettbewerb um den bescheidenen aber ehrenvollen Ehrenkranz kämpften, fand am Samstag abend seine offizielle Eröffnung durch ein wohlgelungenes Bankett in der geschmackvoll ausgebauten Festturnhalle des T.-V. Altburg. Um 10 Uhr begrüßte der geschäftige Vorstand des festgebenden Vereins, Martin Weik, mit einem kräftigen „Gut Heil“ die Festgäste, die aus allen Orten des Nagoldgaaues gekommen waren, um das Fest zu verschönern. Besonderen Dank drückte er den Gaubeamten aus, die trotz schwerster Bedenken sich entschlossen hatten, das Gauturnfest nach Altburg zu verlegen. Ferner galt sein Dank dem Biedertranz, dem Radfahrer-Verein, dem Veteranen-Verein und dem Fußball-Verein Altburg für ihre ehrenvolle Mitwirkung an dem Festtage. Nicht zuletzt gedachte der Redner den Gemeindevorsteher mit ihrem rührigen Schultzeiß Walz, welche ohne weiteres mit zum Gelingen des Jubelfestes beigetragen haben. Der Vorstand ließ seine Rede ausklingen mit einem dreifach donnernden „Gut Heil“ auf die Deutsche Turnerschaft, den 11. Kreis Schwaben und den Nagoldgau. — Das abwechslungsreiche Programm wurde in nahezu zwei Stunden von einer gutgeleiteten Turnerschar, die die Turnhalle nicht aufzunehmen vermochte, abgewickelt. Der Biedertranz Altburg gab unter seinem eifrigen Dirigenten, Hauptlehrer Schnaitmann, drei Lieder zum Besten, die jeweils dankbare Zuhörer fanden. In richtige Stimmung mußten Freunde der Blasinstrumente kommen, wenn die Unterreichenbacher Musikkapelle mit einem schneidigen Marsch aufmarschierte. Große Stille trat ein, als Turnwart Fr. Mohr-Altburg mit seiner Männerriege am Barren einige kurze aber wirklich gute Leistungen zeigte. Freudig bewegt wurde die Turnerherde durch eine Keulenübung der Damenabteilung des T.-V. Calw. Ein Rhythmus in diesen Vorführungen war es, der dazu aufforderte, dem Damenturnwart Julius Zahn-Calw dankbar die Hand zu drücken. Ein weiteres Zeugnis der unermüdbaren Tätigkeit des Turnwarts Mohr-Altburg war eine Reigen-Vorführung der erst im vorigen Jahre gegründeten Damen-Abteilung des T.-V. Altburg. Jede der Turnerinnen hatte ihre Aufgabe gut erfüllt; diese Reize wird daher bald einen Ehrenkranz ihr eigen nennen dürfen. — Der Kadafra-Verein Altburg genießt seit vier Monaten das Gächelrecht in der Turnhalle des T.-V. Altburg. Als Zeichen der Anerkennung hierfür überreichte Saalfahrwart Kalmbach dem Vorstand Weik einen prächtigen Pokal mit den herzlichsten Glückwünschen. Der Vorstand des beschenken Vereins dankte für diese Ueberraschung und führte aus, es sei ein schönes Zeichen, wenn Vereine in einer Gemeinde eine solche Zusammengehörigkeit pflegen würden. Der deutsche Turner begnügt sich mit einem Seitenlaub, es sei sonst nicht üblich, Pokale anzunehmen. Bei einem freudigen Anlasse wolle der Verein diesen Pokal mit einem Blut füllen lassen, das die Wangen röte. — Eine besondere Ehre für den Vorstand war es, 7 Mitbegründer des T.-Vereins Altburg für 25jährige Angehörigkeit zu demselben eine Ehren-Urkunde überreichen zu können. Die Jubilare sind: Friedrich Bühler, Christian Kober, Ulrich Kalmbach, Jakob Stoll, Jakob Kentschler, Wilhelm Böhner und Karl Kentscher. Mögen die Ehrenmitglieder dem Verein auch fernerhin die Treue bewahren, mögen die Jungen an den Ehrenmitgliedern ein Beispiel nehmen; dies war der ernste Wunsch des Vorstandes bei der Ueberreichung der Urkunden. Eine gewiß seltene Ehrung wurde dem Turnwart Fr. Mohr-Altburg zuteil. Mohr bewahrte während 18 Jahren dem Verein die Treue, seit dem Jahre 1907 ist er Turnwart seines Vereins und hat denselben durch alle Klippen und Gefahren mit einer vorbildlichen und eisernen Energie hindurchgeführt. Nichts gab es für ihn, das nicht zu überwinden war; kurz er lebt nur für seinen Verein und hierfür erhielt er seine wohlverdienten Ehren-Urkunde. Mohr dankte im Namen der Geehrten. — Ehrengauturnwart Friedrich Promer-Calw konnte nicht umhin, dem zuletzt Geehrten seinen Dank auszusprechen. Der T.-V. Altburg sei groß geworden dank seinem Turnwart und seiner Leitung. Mohr habe in Turnischen Treue bewiesen und Treue im Leben. Er forderte daher auf, diesem Turnwart nachzueifern. Der T.-V. Altburg sei bezüglich der turnerischen Leistungen einer der besten im ganzen Nagoldgau. — Nach dem Schluß des Banketts suchten die Festgäste allmählich bei hellem Mondenschein ihre Quartiere auf, begleitet von den hellen Tönen der Schiffshaukelmusik und dem Miniatur-Karussell.

Nicht nur die Hähne, sondern weithin hörbare Geschos her gelöstener Völler erinnerten an den Beginn des Kampfs- und Freudentages und vorbei war's mit der Ruhe. Wohl vorbereitet konnten die Kampfrichter ihres verantwortungsvollen Amtes walten. Einzelkämpfe von Turnern und Turnerinnen wurden zuerst vor einem großen, der Turnerei Interesse entgegenbringenden Publikum ausgetragen. Daß schöne und herzerquickende Leistungen zu sehen waren, zeigte bereits die Siegerliste, die wir nur in ihren Hauptpunkten, wegen Raummangels am Montag veröffentlichen konnten. Der drückenden Augusthitze konnten die Nichtturner und Festgängerinnen dadurch entgehen, daß sie sich mit der Fahne am Gottesdienste gemeinsam beteiligten. Währenddessen fand das Vereinswettbewerb, ein herrlicher Anblick, statt. Nach dem Abturnen ging's zum Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern.

Von 2 Uhr an bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen Altburgs der eindrucksvolle städtische Festzug. Dem Polizeibändner im Festgewand folgten zwei stramme Festreiter, die Unterreichenbacher Musikkapelle, schmucke Festdamen, das

Festkomitee, sowie folgende Turn-Vereine: Wildberg, Gaitersbach, Hochdorf, Rohrbrunn, Hirsau, Simmersfeld, Liebenzell, Neuhengstett, Altensteig, Betra, Wödingen, Calw, Untertalheim, Simmozheim mit Musikkapelle, Altheim, Oberhaugstett, Nagold, Ergenzingen, Eghausen, Deckensfronn, Alzenberg, Hoch, Unterhaugstett, Gesangverein „Waldblust“ Weltenschwann-Speharthardt, der „Biedertranz“, Fußballklub, Veteranen-Verein und Turn-Verein Altburg. Nach Ankunft auf dem Festplatz erscholl von der Tribüne der „Weihegruß“ von D. Döfler, vorgelesen vom „Biedertranz“ Altburg. Nach herzlichsten Begrüßungsworten des Vorstandes Weik dankte derselbe nochmals dem Gau für die turnerischen Darbietungen. Ferner sprach der Redner der Einwohnergesellschaft Altburgs seinen Dank aus für die freiwilligen Spenden zur Beschaffung einer Fahne. Diese Fahne sei für den Turnverein Altburg das Symbol des festen Zusammenhaltens, der Treue und der Pflicht. Mit einem „Gut Heil“ auf die D. T. endete diese Begrüßungsrede. Im Namen der Gemeinde Altburg hielt Schultzeiß Walz als Ehrenvorsitzender des festgebenden Vereins eine längere Dank- und Begrüßungsrede. Nicht nur ein Freudentag sei so ein großes Gauturnfest, sondern auch ein Arbeitstag. Es hieß hier arbeiten und wieder arbeiten! Das habe sich ja deutlich bei den überaus schönen Leistungen der Turner und Turnerinnen gezeigt. Da mit diesem Gauturnfest gleichzeitig das 25jährige Stiftungsfest des T.-V. Altburg verbunden wurde, schilderte Schultzeiß Walz in kurzen Umrissen die Geschichte des Vereins und gedachte hiebei in ehrenvollen Worten der 16 Vereinsmitglieder, die vom Weltkrieg nicht mehr heimkehren durften. (Schon am Samstag abend spielte zu Ehren dieser Helden am Kriegerebenmal die Unterreichenbacher Kapelle „Ich hatt' einen Kameraden!“). Nachdem der Festredner noch auf den Endzweck des Turnens eingegangen war, schloß er mit dem Wunsch, mit ihm einzustimmen in den Ruf: Der edlen Turnerei und dem Nagoldgau ein dreifaches „Gut Heil!“ — Hierauf folgte ein Prolog, gesprochen von Fr. Anna Stoll-Altburg, dem sich die feierliche Uebergabe der prachtvoll gestickten Fahne mit dem Stimmpruch: Frisch sei des Turners Mut, Freiheit sein höchstes Gut! an den Fahnenführer Martin Kentscher-Altburg durch Vorstand Weik angeschlossen. Mit einem weiteren Prolog wartete Fr. Käthe Wentz-Altburg auf und bestete ein von den Festdamen gestiftetes Fahnenband an die neunte Hälfte Fahne. Weiter übergab Frau Hauptlehrer Schnaitmann ebenfalls ein künstlerisch angefertigtes Fahnenband, das von den Frauen der Vereinsmitglieder gestiftet wurde aus Freude an der Turnerei und aus Freude an den Altburgern Turnern, die ihre ganze Jugendkraft in diesen Dienst stellten. Nach den Dankesworten des Fahnenführers überbrachte der Gauvorfstand Emil Staudenmeyer-Calw den Turnvereinen als Gauvertreter die herzlichsten Glückwünsche, ebenfalls in seiner Eigenschaft als Kreisvorsitzungsmitglied des 11. Kreises Schwaben. Er freute sich, dem Turnverein Altburg ein ganz glänzendes Zeugnis über seine Tätigkeit im Gau ausprechen zu können. Des weiteren ging Staudenmeyer in einer packenden Rede auf das derzeitige Darniederliegen unseres deutschen Vaterlandes ein und sagte, daß das Turnen nicht nur betrieben werde, um den Körper geschmeidig und widerstandsfähig zu machen, sondern auch in einem gesunden Körper einen gesunden Geist zu wecken. Das sei nur zu erzielen durch Einigkeit und Kameradschaftlichkeit. Auch diese Rede fand mit einem begeisterten „Gut Heil!“ ihren Abschluß. Vorstand Weik dankte hierauf den Festdamen für die schönen Ehrengaben und den Frauen der Vereinsmitglieder der Gemeinde Altburg und nicht zuletzt dem Gauvorfstand Staudenmeyer für die Glückwünsche. Ein von dem Gesangverein „Waldblust“ Weltenschwann-Speharthardt ruhig vortragener Männerchor bildete den Abschluß der Reden und Fahnenweihe. Nun begann das übliche Umhertummeln auf dem Festplatz, was bei der herrschenden Hitze nicht gerade als angenehm empfunden werden konnte. Freudig begrüßt wurden natürlich die trockenen Rehlen von den Bierchen, die der festgebende Verein selbst gestellt hatte. Wer bei den Glückständen, einer Schießbude, einer erotischen Tierchau, einem Karussell und Schiffshaukel keine Unterhaltung finden konnte, wurde aufmerksamer Zuschauer bei den Massenübungen der Turner und Turnerinnen, welcher trotz der drückenden Hitze mit großer Freude ihre Aufführungen machten. — Um 5 Uhr ertönte ein Signal und nach wenigen Augenblicken war die Tribüne von erwartungsvollen Gesichtern umrahmt. Dann fand die Preisverteilung statt. (Ergebnis derselben siehe gestrige Ausgabe.) Anschließend an die Preisverteilung wurden noch die Diplome über das erste Gauschwimmen in Wildberg ausgegeben; über das Ergebnis dieses Schwimmens wurde schon an anderer Stelle berichtet. Erwähnt wurde noch der am 14. August stattfindende Hermannslauf, die Bedeutung dieses Laufs wird noch an anderer Stelle bekannt gegeben.

Nach all diesem sammelten sich die einzelnen Vereine und gingen mit wohlverdienten Lorbeerkränzen von dem Schwarzwaldbörschen Altburg in ihre Heimat, begeistert darüber, einen sehr schönen Turnertag erlebt zu haben. Altburg hat somit gezeigt, daß es wohl in der Lage ist, eine größere Tagung in seinen Mauern abzuhalten. — Manchen Besucher führte ein Gesellschaftsauto der Verkehrs-Gesellschaft Liebenzell zu dem Feste, schon um 4 Uhr in der Frühe wurden die noch schlafenden von dem Signal des Wagens geweckt oder gestört. Für diejenigen Festgäste, die aus der näheren Umgebung waren, bildeten die Festbälle in der Sonne und Krone den endgültigen Abschluß des in so schöner Weise verlaufenen Tages. Bei verschiedenen leichten und schweren Unfällen, die während der Abhaltung der sportlichen Veranstaltungen vorkamen, wurden die Mitglieder der auf dem Platze anwesenden freiwilligen Sanitätskolonne Calw in Anspruch genommen. Auch an dieser Stelle sei für die große Hilfsbereitschaft dieser Mannschaft öffentlicher Dank zum Ausdruck gebracht.

Der gestrige Montag war den Kindern Altburgs geweiht; da waren sie die Gefeierten.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland!



# Aus aller Welt.

**Schweinfurt.** Einen Automobilrekord hat die hiesige Stadt aufgestellt. Nach den neuesten Erhebungen trifft auf 72 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Demnach steht Schweinfurt an der Spitze der bayerischen Städte in bezug auf Automobilreichtum.

**Bad Dürkheim.** Der abgekommene. Gegen 10 Uhr abends fand man einen ausgangs der vierziger Jahre lebenden besessenen Mann erschöpft an der Mauer des Kurhotels vor. Man machte die Polizei sofort aufmerksam, die auch erschien und ihn vernahm. Er gab an, daß er krank sei und durch Rücken- und Gehirnenleiden öfters solche Anfälle bekomme, so daß er vollständig kraftlos zusammenfinke und nicht weiter könne. Der herbeigerufene Arzt, der ihn untersuchte, ordnete an, daß der Mann ins Krankenhaus müsse. Man konnte hören, daß der Mann aus Lauterbach (Oberheffen) stamme, in Gießen die Universtität besuchte und sieben Jahre bei der Firma Gebrüder Sulzer, Ludwigshafen, bis zum Kriegsausbruch tätig war. Er hätte den ganzen Tag noch nichts gegessen. Bis das Sanitätsauto ankam, verlangte der Arme Wasser, das er mit Bier hinuntertrank. Das Dürkheimer Sanitätsauto brachte ihn dann ins Krankenhaus.

# Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. August 1925

## Verfassungsfeier.

Der 11. August ist der Tag der Annahme der Weimarer Verfassung. In ganz Deutschland wird heute dieses Tages gedacht werden. Die Weimarer Verfassung ist eine Tat, die hoch angerechnet werden muß in einer Zeit, da das Deutsche Reich nur noch lose zusammenhing und auseinanderzufallen drohte. Es ist ein Verdienst der vor 6 Jahren abgeschlossenen Verfassung, daß der deutsche Bau wieder fest zusammengefügt und mit einem starken Fundament versehen wurde. Es ist selbstverständlich, daß eine Verfassung, die in so schwerer und trauriger Zeit zustandekam, auch ihre Mängel hat, aber immerhin läßt sich unter dieser Verfassung leben und Änderungen, die sich eben als dringend herausstellen werden, werden von Zeit zu Zeit folgen müssen. Jedenfalls werden heute Tausende und Aber-tausende von Deutschen in dem Bewußtsein einig sein, auch fernherhin zu geloben, treu zu unserem deutschen Vaterland in Not und Gefahr zu stehen. Die richtige Verfassungsfeier wird uns an den Ernst der deutschen Lage erinnern und die Hoff-nung wach werden lassen, daß beim Zusammenhalten aller Kräfte Deutschland nicht untergehen, sondern einmal wieder hoch kommen werde. Von einer besonderen Verfassungsfeier wurde hier aus verschiedenen Gründen abgesehen. Die Staats-gebäude und manche Privathäuser haben zu Ehren des Tages geflaggt.

## Eine Pfarrertagung in Wüstenrot.

Die bekannte Eigenheim-Gesellschaft der „Gemeinschaft der Freunde“ hat kürzlich in dem Vortrage, ihr Werk allen Kreisen des Volkes nahe zu bringen, zu einer Pfarrertagung nach Wüstenrot bei Heilbronn eingeladen, die von gegen hundert Geistlichen aus dem ganzen Reich besucht war. Für die wirtl. Oberkirchenbehörde nahm Oberkirchenrat Dehler, für den Verband deutscher Pfarrvereine Stadtpfarrer Schniger-Mergentheim, für den württ. Pfarrverein Pfarrer Walcher-Allmersbach teil. Auch der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß hatte einen Vertreter entsandt. Nach einem Vortrage von Georg Kropp, dem Gründer und Leiter des Werks, über Entstehung, Sinn und Ziele desselben und einer gründlichen Aussprache darüber nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschließung an: „Die Pfarrertagung in Wüstenrot vom 29. Juli 1925 begrüßt und empfiehlt aufs lebhafteste das in ständigem Wachstum begriffene Werk der Gemeinschaft der Freunde nicht bloß als eine ausgezeichnete Schule der Sparsamkeit und Selbsterziehung, sondern auch als eine Vertrauensgemeinschaft, die eine ebenso gemeinnützig als praktisch gedachte Hilfe zur Behebung der Wohnungsnot leistet.“ Am Nachmittag wurden in Gegenwart eines Notars rund 350 000 G.-M. neuer Baugelder an 25 Bauparere verteilt. Wie man hört, bereitet die Gemeinschaft der Freunde eine zweite Pfarrertagung für katholische Geistliche vor.

# Bergib.

Original-Roman von G. Courths-Mahler

41. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Frau von Lantwit horchte auf.

„Eiferfüchtig? Wie meinst du das, Traute? Wirst du damit sagen, daß du glaubst, zwischen deinem“

„Traute zuckte die Achseln.“

„Nun, sie steht ihn nicht immer mit schweigerlicher Gelassenheit an. Und Hans-Georg ist direkt zärtlich zu ihr. Leo und ich sind doch echte Geschwister, aber so zärtlich waren wir nie miteinander. Sie ist ja nicht einmal Hans-Georgs richtige Schwester. Wer kann wissen, wie sie zu meinem Manne steht!“

Frau von Lantwit hob mahnend die Hand.

„Oh, so etwas darf man nicht aussprechen, Traute — ich bitte dich! Zum Mißtrauen liegt doch wohl kein Grund vor.“

„Wer weiß! Jedenfalls komme ich mir wie verraten und verkauft vor, solange diese Person im Hause ist. Kannst du mir nicht helfen, sie zu entfernen, Maria? Du bist so klug.“

Wieder sann Frau von Lantwit nach.

„Wenn du nun deinen Mann direkt ersuchtest, das Mädchen von Hohenstein fortzuschicken?“ sagte sie nachdenklich.

Traute wehrte heftig ab.

„Ich habe neulich daraufhin angespielt. Da ist er entsetzlich heftig geworden und hat mir verboten, je wieder so einen Gedanken laut werden zu lassen. Wie würde er herein willigen, daß Lori von Hohenstein entfernt würde. Und in der Gunst meines Schwieger-vaters sitzt sie auch so fest. Ich begreife nicht, was sie an ihr haben. Auch die Leute gehen für sie durchs Feuer — die Haushälterin an der Spitze. Diese Mutter Klinschen ist mir auch ein Dorn im Auge. So-aar unsere Gäste stellen sich mit dieser Lori an, als

## Das erste Pferderennen in Freudenstadt.

Freudenstadt, 10. Aug. So groß die Zahl der Rennplätze in Deutschland auch ist, Württemberg mußte seit Einstellung der Weller Rennen auf den herrlichen Sport völlig verzichten und der Rennverein Freudenstadt unter Leitung von Major Eckardt hat mit der Wiederbelebung und Verwirklichung des schon vor 20 Jahren aufgetauchten Planes eines Pferderennens in Freudenstadt einen glücklichen Griff getan. Gerade der neue Rennplatz ist ein Refordplatz, denn er ist der am höchsten gelegene in Deutschland. Von der Tribüne bildet sich ein herrliches Bild: Die schöne Kurstadt mit den waldbigen Höhen des Schwarzwaldes im Hintergrund, nach oben anschließend die ganze Weithälfte des Steilabfalles des Schwäb. Jura. Zu den beschaffensten Sommererholungsgegenständen Deutschlands. So wurde das erste Rennen auf schwäbischem Boden seit dem Kriege zu einem unbestreitbaren Erfolg. Schon die große Zahl der Rennungen ließ guten Sport erhoffen und das Wetter war so schön, wie man es sich nur hätte wünschen können. Unter den Gästen befanden sich Herzog Albrecht von Württemberg, der Chef der Reichswehr, General der Infanterie v. Seekt, der Kommandeur des Wehkreises V, Generalleutnant Haße, der Inspekteur der Kavallerie, Generalleutnant v. Posed. Die sechs verschiedenen Rennen brachten mannigfaltige Abwechslung und erregten den freudigen Beifall nicht nur der Einheimischen, denen die Sache doch noch neu war, sondern auch der zahlreichen Kur-gäste aus allen Teilen Deutschlands und aus Ländern fremder Zunge. Auch General von Seekt äußerte sich sehr anerkennend über den guten Anfang, der einen Markstein in der Entwid-lung der aufstrebenden Kurstadt bilden wird.

## Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Der ziemlich schwache Hochdruck über Mitteleuropa behauptet sich immer noch und läßt für Mittwoch und Donnerstag vor-wiegend trockenes und heiteres, jedoch zu vereinzelt Gewitter-störungen geneigtes Wetter erwarten.

**Sirgau, 10. August.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag gegen 5 Uhr vor dem Beamtenwohngebäude des hiesigen Finanzamts. Der bei Riehl u. Sohn, Sägewerk, ange-stellte Jakob Rathfelder war mit Langholzführen beschäftigt. Am Orseingang, in der Wildbader Straße, kam der Wagen in ein immer raskeres Temp. Rathfelder versuchte zu bremsen und kam hierbei unter das Führerwerk. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgefahren. Nach Anlegen eines Not-verbandes wurde der Schwerverletzte in das Calwer Kranken-haus überführt.

**Altburg, 10. August.** Bei dem Gauernfest ereigneten sich gestern nachmittag 2 bedauernswerte Unglücksfälle. Ein Kind kam einem auf dem Festplatz befindlichen Karussell zu nahe, wurde im Gesicht erfaßt und ihm der Mund aufgeschlitzt. In einer Schießbude nahm ein Kind ein ungeschicktes Gewehr, um damit zu spielen. Plötzlich ging ein Schuß los, der ein fünfjähriges Mädchen eines ebenfalls anwesenden Schauwunderbesizers hin-ter das linke Ohr getroffen hatte und zwar so unglücklich, daß an dem Aufkommen des Kindes gezweifelt wird. Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne Calw, die während des gan-zen Festes auf dem Plage waren, konnten Notverbände an-legen und die Kinder zur weiteren Behandlung den herbei-gerufenen Ärzten übergeben. Nachträglich wird uns gemeldet, daß das am Sonntag angeschlossene fünfjährige Kind des Tierbuden-besizers Weinheimer aus Günzburg am gleichen Abend im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Heute findet die Sektion des Kindes statt.

(S.G.B.) Stuttgart, 8. August. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Ministerium des Innern weist gegenüber irreführenden Mitteilungen in der Presse darauf hin, daß unter dem „Heimatpaß“, der ab 12. August 1925 im Verhältnis zwi-schen Deutschland und Oesterreich ohne Sichtvermerk des Gegen-staates als ausreichender Reiseausweis für die Angehörigen der beiden Staaten gilt, der ordentliche deutsche Reisepaß für deutsche Reichsangehörige und der ordentliche österreichische Reise-paß für österreichische Bundesangehörige, nicht aber andere Papiere wie Personalausweis, Fremdenpässe und dergl. zu ver-standen sind. Ferner ist die Annahme unbegründet, die beson-deren Vereinbarungen über den Nahreise- und Ausflugsverkehr mit österreichischen Gebieten hätten nach dem Wegfall des Sichtvermerks im großen Reiseverkehr keinen Sinn mehr. Viel-mehr nehmen an den Vergünstigungen des Nahreise- und Aus-flugs-Verkehrs im Gegensatz zu dem Sichtvermerkabkommen

auch (einwandfreie) Angehörige dritter Staaten oder Staat-lose teil. Kamentlich aber bietet die Regelung des Ausflugs-verkehrs (nicht auch des Nahreiseverkehrs) nach wie vor der Vorteil, daß auf Grund eines in den Grenzbezirken erhältlichem befristeten Ausflugsvermerks um geringes Geld über die Grenze gehen darf, wer zwar keinen Paß, jedoch einen anderen amt-lichen Lichtbildausweis besitzt, aus dem die Personalgleichheit ersichtlich ist.

(S.G.B.) Stuttgart, 8. August. Zum Zweck der Aufrechterhal-tung der Schulzucht hat das Kultministerium folgendes an-geordnet: Den Schülern aller öffentlichen Schulen (einschließ-lich der Fortbildungsschulen) und solcher Privatschulen, die der Aufsicht der Unterrichtsverwaltung unterliegen, wird verboten: 1. sich an Vereinigungen oder Veranstaltungen zu beteiligen, die den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- oder Ge-sellschaftsordnung bezwecken; 2. Handlungen vorzunehmen oder sich an solchen zu beteiligen, die einen Widerstand gegen Schul-einrichtungen darstellen oder zu einem solchen Widerstand auf-fordern oder aufreizen, oder solchen Anforderungen Dritter Folge zu leisten. 3. Handlungen irgend welcher Art vorzuneh-men oder sich an solchen zu beteiligen, die darauf gerichtet sind, Schuleinrichtungen, Angehörige der Schulverwaltung und Leh-rer oder deren Anordnungen verächtlich zu machen.

(S.G.B.) Untertürkheim, 8. August. Zu dem schweren Last-kraftwagenunglück am Hause der beiden Witwen Bed und Kai-ser wird noch gemeldet, daß der Wagen mit voller Wucht in das Wohnzimmer der Frau Bed fuhr. Diese war wenige Augenblicke zuvor ins Bett gegangen und entrannt so dem siche-ren Tode. Die im 1. Stock wohnende Frau Kaiser erlitt in-folge des heftigen Anpralls am Hause einen Nervenschlag. Die beiden Frauen mußten aus dem Hause verbracht und bei Ver-wandten untergebracht werden. Der Chauffeur erlitt durch die Einklemmungen Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Dem Umstande, daß er auf der rechten Seite des Wagens saß, ist es zuzuschreiben, daß der Chauffeur mit dem Leben davontam. Das ganze Anwesen ist derart demoliert, daß von einem weiteren Wohnen nicht mehr die Rede sein kann. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

(S.G.B.) Oberndorf, 10. Aug. Zu der Ermordung des Land-jägers Mehle berichtet der „Schwarzwälder Bote“: Mehle war als ein äußerst gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamter all-gemein geschätzt und wegen seines leutseligen, freundlichen Wesens bei jedermann beliebt. Auf einem Streifgang nahm Mehle nachmittags gegen 4 Uhr in der Gegend von Boll eine wegen Einbruchs in Weiden verdächtige, umherstreichende Zigeuner-band, zwei Männer und eine Frau, die einen Kinderwagen mit einem kleinen Kinde bei sich führte, fest. Bei der Kontrolle der Ausweispapiere und dem Transport der Bande nach Oberndorf leistete diese Widerstand und es kam zu einem erreg-ten Wortwechsel. Ein Individuum des lichtscheuen Gesindels griff meuchlings zur Wuchwaffe und gab auf den Landjäger drei Schüsse aus einer 9-Millimeter-Pistole ab. Zwei Kugeln trafen in den Hals und durchschlugen die Hauptschlagader, die andere prallte am metallenen Hosenträgerband ab. Mehle konnte sich noch einige Schritte abseits vom Tatort — der Staats-strasse nach Boll, beim sog. Ronnell — bewegen, verblutete und blieb tot liegen. Ein in der Nähe sich aufhaltender Oberndorfer Bürger meldete die Mordtat sofort dem Landjägerkommando und dem Gericht, die sich mit Kraftträdern alsbald an den Tatort begaben. Die Mörderbande ging nach der Tat flüchtig unter Zurücklassung ihrer Stöcke und des leeren Kinderwagens. Die Landjägermannschaft und die von Stuttgart eingetroffene Mord-kommission nahmen die Verfolgung sofort auf, die bis jetzt noch zu keinem Ergebnis führte, da unsere waldbreiche Gegend den Tätern willkommenes Versteck bietet. Der Täter ist vermutlich der Zigeuner Karl Pfister. Eine schwer nervenranke Frau und ein Kind trauern um den so rasch verlorenen Vater und Ernähr-er, der ein Opfer seines Berufes wurde. Dieser tragische Vor-fall verlangt erneut einen energischen Schritt von der Regierung zur Ausrottung der zur Landplage gewordenen Zigeuner-band.

(S.G.B.) Heidenheim, 10. Aug. Nach dem Genuß der ver-führerischen Beeren der Tollirsche ist ein Kind trotz ärztlicher Bemühungen gestorben.

(S.G.B.) Heidenheim, 10. Aug. Die Verwaltungsabteilung des Gemeinderats hat anlässlich eines Besuchs des Ranzinchen-züchtervereins den begründeten Beschlusse gefaßt, Ausstel-lungen von lebenden Tieren in Turnhallen aus gesundheit-lichen Gründen grundsätzlich nicht mehr zu genehmigen.

sei sie die Herrin von Hohenstein. Besonders natür-lich die Herren — zu meinem ganz besonderen Aerger auch Leo und dessen Kameraden. Du könntest ihm ge-legentlich einen Wind geben, daß mir das nicht paßt. Im Haushalt geht auch alles nach ihrem Sinn. Will ich etwas bestimmen, dann heißt es: „Das kann Lori tun, sie weiß ja Bescheid.“ Kurz und gut, Mama, ich halte das nicht aus! Hilf mir, diese Lori aus dem Hause bringen, damit ich Ruhe habe.“

Frau von Lantwit setzte ihre energische Miene auf, vor der in Lantwit alle zitterten.

„Nun, ich sehe ein, daß das nicht so weiter geht. Bisher habe ich mich zurückgehalten, weil ich hoffte, du würdest dir allein Geltung verschaffen. Aber nun muß ich doch eingreifen. Du mußt mir Zeit zum Nach-denken lassen. Ich will überlegen, wie diese Lori un-schädlich gemacht werden kann. Man muß da diploma-tisch vorgehen. Tue vorläufig nichts in der Angelegen-heit, zeige dich auch Lori gegenüber nicht feindlich, da-mit dein Mann nichts merkt. Ist das Mädchen auf geradem Weg nicht zu entfernen, so muß man eben zur List greifen. Also sei vorsichtig, mein Kind.“

Traute versprach es. Und in ihrem Eigensinn fe-stärkt, fuhr sie nach Hohenstein zurück.

Lori vermochte nur noch mit Aufbietung aller Selbstbeherrschung ein frohes Gesicht zu zeigen. Sie litt unter Trautes Feindseligkeiten mehr, als sie sich eingesehen wollte. Aber das schlimmste für sie war, daß sie zusehen mußte, wie Hans-Georg sich in seiner Ehe quälte. Früher hatte sie geglaubt, es nicht extra-gen zu können, Hans-Georg mit einer anderen glücklich zu sehen. Jetzt wußte sie, daß es noch viel schmerz-licher war, ihn unglücklich zu sehen.

Auch Hans-Georg fiel es nicht leicht, den frohen Ton festzuhalten. Mit leichtem Sinne hatte er diese Ehe geschlossen, weil er überzeugt war, daß es sich auch als Ehemann ganz behaglich leben lasse. Für das, was er aufgab, hatte er gehofft, Ersatz in anderen Annehmlichkeiten zu finden.

Und nun mußte er einsehen, daß er sich in der Wahl seiner Gattin arg vergriffen, daß er sich durch ein kindlich anschmiegendes Wesen und durch ein rüh-rend hilfloses Lächeln hatte täuschen lassen. Gleich nach-dem er fest im Neg geseffen, war von Traute abgese-len, was Schein war — geliebt aber war ein We-sen, wie er es niemals zur Gattin begehrt haben würde! Immer mehr kam er zu der Einsicht, daß Traute ihm in küßler Berechnung eine Komödie vor-gespielt hatte.

Seinem ehrlichen Charakter war diese Erkenntnis sehr niederdrückend.

Aber als er sich einmal klar darüber war, kämpfte er mutig gegen den eigenen Mißmut an. Er bezwang sich tapfer, schon seinem Vater zuliebe, der ihn so sorg-entvoll betrachtete. Hans-Georg war nicht der Mann, der an einer Enttäuschung zugrunde ging. Mit einem gewissen Trost gegen das Schicksal — und gegen Traute — zeigte er erst recht ein übermütiges, lachendes Ge-sicht. Lori jedoch konnte er nicht täuschen. Sie wußte, daß seine Fröhlichkeit nicht echt war. Aber sie wagte es nicht, ihm tröstend beizustehen, obwohl sie wußte, daß es ihm eine Erleichterung sein würde, sich ihr ge-genüber auszusprechen. Aengstlich suchte sie das zu ver-hindern, denn Traute hatte sie durch allerlei verstaute Anschuldigungen und Angriffe unsicher gemacht. So war Lori Hans-Georg gegenüber sehr zurückhaltend und es kam nur selten zu einem traulichen Aussprechen zwi-schen ihnen.

Wenn Väterchen nicht schon seit Beginn des Win-terst ernstlich leidend gewesen wäre, dann hätte Lori den Feindseligkeiten Trautes gegenüber wohl längst die Waffen gestreckt und wäre von Hohenstein fortgegangen. Aber so wurde sie durch den Zustand des alten Herrn festgehalten.

(Fortsetzung folgt.)



## Was bringt das Gesetz zur Abänderung des Wehrmachtsverorgungsgesetzes Neues?

1. Neue Stellen für Versorgungsanwärter, die auf den Zivildienstschein Anspruch erheben.  
Bisher hatten die Inhaber des Zivildienstscheines nach Maßgabe besonderer Grundsätze eine Anwartschaft auf Anstellung als Beamter bei den Reichs-, Landes-, und Kommunalbehörden und bei sonstigen öffentlichen Körperschaften. Jetzt haben sie in einem gewissen Hundertsatz Anwartschaft auf Anstellung als Angestellter im Wege des Privatdienstvertrages bei diesen Behörden und Körperschaften und deren Betrieben.

Jedoch dürfen sie nur in frei werdende Stellen eingestellt werden, so daß entgegen der in Angestelltenkreisen vielfach herrschenden Besorgnis kein Angestellter wegen eines Versorgungsanwärters zur Entlassung kommt.

2. Erhöhung der Zulage zu den Uebergangsgebühren für diejenigen Versorgungsanwärter, die auf den Zivildienstschein verzichten. Diese Zulage betrug bisher 2 Monatsgehälter jährlich und wurde nach 4 Dienstjahren 1 Jahr, nach 8 Dienstjahren 2 Jahre, nach 12 Dienstjahren 3 Jahre gezahlt. Jetzt ist sie auf 1000 M. jährlich erhöht worden, so daß ein Versorgungsanwärter bei Auszahlung seiner Gesamtgebühren in einer Summe statt des Zivildienstscheines erhält:

nach vollendeter	4jähriger Dienstzeit	1000 M.
"	"	"
"	"	2000 M.
"	"	3000 M.

Die Erhöhung tritt mit dem 1. April 1925 in Kraft.  
3. Eine beträchtliche Erhöhung der einmaligen Uebergangshilfe (im alten Seere Dienstprämie genannt), die den Uebertritt aus dem zivilen bürgerlichen Leben erleichtert. Sie beträgt:

nach vollendeter	4jähriger Dienstzeit	500 M.
"	"	1000 M.
"	"	1500 M.

Sie wird rückwirkend noch denjenigen gezahlt, die nach dem 1. September 1924 entlassen worden sind. Diejenigen Anwärter, die vor dem 1. September 1924 ausgeschieden sind und eine mehr oder minder entwertete einmalige Uebergangshilfe erhalten haben und deshalb in eine bedürftige Lage geraten sind, sollen bei der Gewährung von einmaligen oder laufenden Zuwendungen aus dem Unterstützungsfonds besonders berücksichtigt werden. Ferner hat der Reichstag eine Entschliebung angenommen, nach der die Regierung aufgefordert wird, Versorgungsanwärter, deren Uebergangshilfen abgelaufen sind, im Falle des Bedürfnisses aus dem Unterstützungsfonds nicht nur einmalige, sondern wenn nötig, auch laufende Beihilfen zu zahlen.

4. Eine Erweiterung der Bestimmungen über die Gewährung einer Reichsbürgerschaft, die aber erst am 1. Januar 1927 in Kraft treten. Das Reich gewährt hiernach denjenigen ausscheidenden Offizieren, die sich eine Kapitalabfindung, und denjenigen Unteroffizieren und Mannschaften, die sich ihre Uebergangshilfen einlöslich der Zulage für den Verzicht auf den Zivildienstschein in einer Summe auszahlen lassen, darüber hinaus bis zu einer bestimmten Summe eine Reichsbürgerschaft nicht nur wie bisher lediglich zur Erleichterung der Ansiedelung, sondern auch nunmehr zur Erleichterung der See- und

Rüstenflottille und zum Erwerb einer rein bürgerlichen Wirtschaft (Ackerbau). Dadurch wird den Angehörigen der Marine die Rückkehr zu ihrem alten Beruf erleichtert und den als Handwerker ausgebildeten Seeres- und Marineangehörigen, die aufs Land gehen wollen, ermöglicht, sich eine kleinbäuerliche Wirtschaft zu kaufen.

5. Verbesserung des Ruhegehaltes der Offiziere. Nach dem Wehrmachtsverorgungsgesetz erreichten die Offiziere nach 30 Jahren das Höchstruhegehalt. Bei der allgemeinen Erhöhung der Ruhegehälter der Offiziere und Beamten auf 80 Prozent wurde diese Grenze für Offiziere auf 35 Jahre heraufgesetzt. Jetzt ist durch das Abänderungsgesetz der alte Zustand mit 30 Jahren wiederhergestellt worden.

Die Änderungen des Wehrmachtsverorgungsgesetzes stellen eine ganz erhebliche Verbesserung der bisherigen Bestimmungen dar. Sie werden einerseits durch Vermehrung der den Versorgungsanwärtern vorzubehaltenden Stellen dazu beitragen, daß die ausscheidenden Soldaten schneller darin untergebracht werden, und andererseits denjenigen Anwärtern, die sich einem freien Berufe zuwenden, durch die geldliche Aufbesserung den Uebertritt in diesen wesentlich erleichtern.

Erfreulicherweise ist festzustellen, daß die Notlage der Versorgungsanwärter fast bei allen Parteien im Reichstag volles Verständnis fand. Es ist zu hoffen, daß sich dies bei den demnächst beginnenden Beratungen über die Grundzüge für die Anstellung der Versorgungsanwärter in den ihnen nunmehr vorzubehaltenden Angestelltenstellen entsprechend auswirkt.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holl. Gulden	1692,1
1 franz. Franken	196,6
1 schweiz. Franken	816,7

Börsenbericht.

(S.B. Stuttgart, 10. August. Die Börse lag am ersten Tag dieser Woche ziemlich fest, doch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Das Kursniveau konnte sich allenthalben etwas heben.

Landesproduktionsbörsen.

(S.B. Stuttgart, 10. August. Die großen Steigerungen der amerikanischen Weizennotierungen in den letzten Tagen übten auf den deutschen Getreidemarkt eine große Wirkung aus. Die immer noch unerledigte Zollfrage, sowie das wiederum eingetretene gute Erntewetter lassen die Käufer Zurückhaltung beobachten. In neuer Ware ist noch wenig angeboten, die Preise sind vorerst noch nominell. Es notierten je 100 Kg. Weizen (Ernte 1925) 25-27,50 (am 6. August 22-25), Sommergerste (Ernte 1925) 24-26,50, Roggen (Ernte 1925) 21,50-22,50 (21 bis 22), Hafer 17-22 (unw.), Weizenmehl 41-42 (40,50-41,50), Brotmehl 34-36 (33,50-35,50), Kleie 12-12,50 (unw.), Weizenheu 5,50-6,50 (unw.), Rasseheu 6,50-7,50 (unw.), drahtgepreßtes Stroh 4,50-5 (unw.).

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 8. August. Zwar hat noch nicht kalendermäßig, aber doch schon in der Praxis in diesem Jahr in der ersten August-Woche die neue Saison ihren Anfang genommen. Die ersten Leitnanger Frühhopfen (5 Ballen) sind zum Markt gekommen und vier Ballen davon haben auch schon Weinbier

gesunden. Was neue Proben erweist sich als recht gut, Farbe und Qualität (Brauwerk) befriedigen vollst. Für den Zentner wurden 350 bis 365 Mark erzielt. Beim 24. Jahrgang hat sich an der ruhigen, gedrückten Geschäftslage auch in der letzten Woche nicht nur nichts gebessert, sondern es verfolgen vielmehr die Preise bei weiterem Nachlassen der Nachfrage eine fortgesetzt rückläufige Bewegung. Dem Markte wurden im Laufe der Berichtswochen 80 Ballen zugeführt, der Umsatz erreichte etwa 100 Ballen. Bei weiter rückgängiger Stimmung notieren Markthopfen gute 260-280, mittlere 160-250, geringe 100-150, Gebirgshopfen 280-300, Hallertauer gute 270-300, mittlere 190-260, geringe 100-180, Württemberger gute 270-290, mittlere 170-250, geringe 100-160 Mark der Zentner.

Die feuchte und warme Witterung der letzten Woche ist den Hopfenpflanzungen im ganzen Lande sehr zuträglich gekommen. Insbesondere ist die Käufefahrt durch den starken Gewitterregen vollkommen beseitigt. Die meisten Anlagen haben sich infolgedessen gut fortentwickelt und zeigen besonders frisches, grünes Aussehen. Der Blütenbestand ist reichlich und überall sieht man Pflanzen, bei denen die Dolbenbildung schon beginnt. Die Ernteausichten haben sich erheblich gebessert. Am Saazer Markt ruhiges Geschäft bei Notierungen von 2300 bis 3400 Kronen. Im Elsaß schwache Nachfrage. Notierungen bis zu 600 Francs.

## Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Rebus.



Begriffsbild.



Wo ist der vierte im Bunde?

Für die Schlichtung verantwortlich in Vertretung: Oberpräsident J. Baerlein.

## Reichert.

Reichhaltigstes Lager am Platze in:

Cravatten  
Cavaliertüchel  
Seidenen und  
Woll-Schaals  
Cravatten-Nadeln  
und Klemmen

## M. Sixt, Calw Unterm Rathaus

Täglich frisches Obst  
Frische, süsse Tafeltrauben  
das Pfd. 65 Pfg. Bei Abnahme  
von ganz. Gittern 60 Pfg. d. Pfd.

Nach Nord-Amerika u. Canada. Hamburg-New York ca. wöchentl. Abfahrt. Gemeins. Dienst mit United American Lines  
Billige Beförderung, vorzügl. Verpflegung  
Auskünfte und Ordesachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG, Alsterdamm 29 un- deren Vertreter auf allen größeren Plätzen. in:  
**Calw, Paul Oipp, Marktpl.**

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.

## Fertige Anzüge

für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—  
für Burschen „ Mk. 30.— bis Mk. 80.—  
für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—  
in groß. Auswahl. Tadelloser Sitz, gute Verarbeitung  
Auf Wunsch Teilzahlungen.

Paul Röchle, am Markt, Calw.

### Most-Rosinen

billigst bei  
**Otto Jung.**

### Garbenbänder

1,80 Mtr. lang, 100 Stück  
Mk. 3,30 empfiehlt  
Fr. Holz Oberreichenbach  
Einen eisernen  
**Hausbadofen**  
verkauft preiswert  
C. Burkhardt,  
Nonnengasse.

### Neue Lauffener Kartoffeln

(gelbe) sind eingetroffen  
**Otto Jung.**

### Herbstrüben

Senfsaat u. Spörgel  
bei  
Geschw. Deuschle.

### Hirsau. Milchziegen

6 gute  
verkauft  
Friedrich Holzäpfel  
Flaschnermeister.

### Durchschreibbücher

in grosser Auswahl  
**Ernst Kirchherr**  
Buchhandlung.

### Avenarius Carbolineum

Carl Serva,  
Fensfordacker 120.  
Hirsau.  
Einige Morgen  
**Dehmdgras**  
zum Mähen  
verakkordiert  
E. Ganzhorn  
zum „Schwanen“.  
Ferner legt Obiger einen  
leichteren  
**Ruhwagen**  
dem Verkauf aus.  
**Haarspangen**  
repariert  
S. Obermatt, Friseur.

### Pfannkuch & Co.

Früh eingetroffen  
Süße  
**Tafel-Trauben**  
70  
Pfund 70 Pfg.  
schöne, reife  
**Tomaten**  
30  
Pfund 30 Pfg.

### Pfannkuch & Co.

**Lohnfuhrer**  
jeder Art  
übernimmt  
**Gottlieb Pfeiffer**  
Baugeschäft.

### Consum Verein Calw

In den nächsten Tagen  
trifft wieder 1 Waggon  
**Frühkartoffeln**  
ein. Abgabe jedes  
Quantum. Bei Mehr-  
abnahme billiger. Be-  
stellungen bitten wir  
in unseren Verteil-  
lungsstellen oder auf  
dem Büro zu machen.

### Jüngerer, tüchtiger Knecht oder Mädchen

für die Landwirtschaft (2Rühe)  
für sofort gesucht.  
Näheres  
**Arbeitsamt Calw**  
(Öffentlicher Arbeitsnachweis)  
Tel. 174 Bahnhofstr. 626.  
Jüngerer, ehrliches  
**Mädchen**  
nicht unter 17 Jahren auf  
1. September nach Dill-  
weissenfeld  
gesucht.  
Auskunft erteilt  
**Frau Schmid, Calw**  
Marktstraße 88.